

V. Capitel.

Von denen Krankheiten neugeborner  
Kinder und Säuglinge.

---

260. Fr.) Welchen Krankheiten und Zufällen sind neue  
geborne Kinder am öftersten ausgesetzt?

**A.** Neugeborne Kinder sind zuweilen vielen  
und mancherley Zufällen ausgesetzt; unter die  
gewöhnlichen, welche die Aufmerksamkeit der  
Hebammen erfordern, rechnet man:

- 1) das Kindespech, oder die ersten Unrei-  
nigkeiten der Kinder.
- 2) Den Schleim im Munde.
- 3) Schlag- und Stikkflüsse.
- 4) Kopfgeschwulst.
- 5) Vershobene Scheitelfnochen.
- 6) Mundflemme.
- 7) Vorfall des Mastdarms.
- 8) Vershloffenen After.
- 9) Vershloffene Harnröhre.
- 10) Zu kurzes Zungenband.
- 11) Unruhe und Schlaflosigkeit.
- 12) Witeffer.
- 13) Grünen Stuhlgang und Säure im  
Magen.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 361

- 14) Schwären des Nabels.
- 15) Das Wund, und Frattfenn.
- 16) Erbrechen und Durchfall.
- 17) Windbrüche oder Wassergeschwulst am Gemächte.
- 18) Schwämme.
- 19) Convulsionen.
- 20) Verdrehte Füße.
- 21) Verrenkungen.
- 22) Zerbrochene Gliedmaßen.
- 23) Muttermäler.
- 24) Ueberflüssige Glieder.
- 25) Verwachsene Glieder.
- 26) Verhärtete und schwärende Brüste neugeborner Kinder.

261. Fr.) Was versteht man unter dem Kindespech?

A. Diejenige schwärzlich, grünliche und etwas zähe Unreinigkeiten, welche alle Kinder mit sich auf die Welt bringen.

262. Fr.) Kann man denn diese natürliche Unreinigkeiten unter die Krankheiten der Kinder zählen?

A. An und für sich selbst zwar nicht, allein nichts bringt leichter Krankheiten zuwege als dieses.

263. Fr.) Wie geht das zu?

A. Wenn diese Unreinigkeiten nicht gehörig und sorgfältig abgeführt werden, entstehen

Gährungen, und folglich Aufstreibungen in den Gedärmen, und hiervon Schmerz, Unruhe, Schlaflosigkeit, Erbrechen und alle Zufälle der mehresten neugebornen Kinder und Säuglinge, ja Krankheiten, welche sogar zum öftern in Convulsionen und Krämpfe u. s. w. übergehen.

264. Fr.) Was thut die Natur, um dieses Uebel abzuwenden?

A. Sie macht die erste Muttermilch zum Abführen dieses Kindespechs geschickt.

265. Fr.) Was thut man, wenn ein Kind diese Wohlthat nicht durch die Muttermilch genießen kann?

A. Man giebt ihm gelinde abführende Mittel, \*) und sucht durch die Kunst das zu thun, was sonst die Natur that.

266. Fr.) Ist es denn nöthig, auf den offenen Leib der Kinder zu sehen?

A. Allerdings, denn die allermehresten Kinder kommen rein und unverdorben auf die Welt. Die mehresten Kinder's Krankheiten haben ihren Grund in der gegebenen ersten Nahrung, folglich ihren Sitz in dem Magen und den Gedärmen, und wenn man diese gehörig im Stande hielte, würden weit weniger Kinder's Krankheiten angetroffen werden.

267. Fr.)

\*) Siehe unter den Mitteln IV. No. 1. oder No. 2.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 363

267. Fr.) Was versteht man unter dem Schleim im Munde neugeborner Kinder?

A. Dasjenige zähe und dehnbare schleimige Wesen, welches sich in dem Munde eines neugebornen Kindes entweder vor, oder in der Geburt angehäuft hat.

268. Fr.) Was hat dieses für Folgen?

A. Das Kind kann weder schreyen, noch Athem holen, noch schlucken.

269. Fr.) Was können für Zufälle vom angehäuften Schleim im Munde entstehen?

A. Erstickungen, Schlagflüsse, oder Convulsionen, und der Tod.

270. Fr.) Was muß eine Hebamme thun, um dieses zu verhüten?

A. Sie muß sich bemühen, so bald als möglich, den Mund des Kindes von diesem Schleim zu befreien, und dem Kinde das freye Athemholen zu verschaffen.

271. Fr.) Wie verrichtet sie dieses?

A. Sie legt das Kind auf die Seite, fährt mit einem Finger in den Mund, und wischt vermöge desselben den zähen Schleim von der Zunge und der Höhle des Mundes ab.

272. Fr.) Ist dieser Handgriff allemal hinlänglich, um dieses zu bewerkstelligen?

A. Nein, zuweilen muß sie den Finger mit einer feinen Leinwand, welche sie vorher in  
etwas

etwas Wein getaucht, bedecken, und auf solche Art erst den zähen Schleim aufzulösen suchen, da sie ihn denn zu wiederholtenmalen herauswischen muß.

273. Fr.) Woran erkennt man, daß diese Hülfleistung von Nutzen gewesen?

A. Man erkennt dieses daran, wenn das Kind freyer Athem holet, laut und vernemlich schreyet und ungehindert schlucken kann.

274. Fr.) Was kann zu einer solchen Anhäufung des Schleims wohl Gelegenheit geben?

A. Schwere Kopfgeburten, und ein zu langer Aufenthalt des Kopfs in der Geburt, oder ein von Natur zu starkes und fettes Kind.

275. Fr.) Wofür muß man solche Kinder besonders in Acht nehmen?

A. Für jählinge Erkältungen, für zu nahrhafte Milch, und für Brey aus Mehl zubereitet.

276. Fr.) Wodurch offenbaret sich der Schlag, und Stirkfluß bey Kindern?

A. Die Kinder fangen erstlich an zu röscheln, der Athem wird immer kürzer, das Röscheln vermehrt sich, sie bekommen auch wohl Convulsionen oder epileptische Zufälle, die Augen werden verdreht, die Glieder welf, der Kopf fällt von einer Seite auf die andere; der Athem bleibt eine Zeitlang völlig aus, sie bekommen

neugeborner Kinder und Säuglinge. 365

Kommen hin und wieder blaue Flecke, besonders im Genicke, das Gesicht wird braun und blau, und endlich sterben sie unvermuthet, oder an Convulsionen.

277. Fr.) Was kann zu dieser Todesart Gelegenheit geben?

A. Außer denen im vorigen Abschnitt angegebenen Ursachen kann auch eine verdorbene durch Uergerniß, Schreck und andere heftige Gemüths-Bewegungen gleichsam vergiftete Milch, wenn dem Kinde im Affect die Brust gegeben wird, dazu Gelegenheit geben.

278. Fr.) Findet nicht noch eine Ursache der Erstikung außer dieser statt?

A. Ja, und diese besteht in der Nachlässigkeit der Ammen und Wärterinnen, wenn sie nemlich die Kinder auf den Rücken ins Bette legen, wovon dasselbe sehr leicht in seinem Schleim ersticken kann.

279. Fr.) Wie kann man dieses verhüten?

A. Dadurch, daß man es auf die Seite legt, wodurch der Schleim abfließen kann.

280. Fr.) Kann man dieser tödtlichen Krankheit im ersten Fall nicht vorbeugen?

A. In dem höchsten Grade dieser Krankheit ist aller Gebrauch vergebens. Im Anfalle der Krankheit, und wo das Kind noch zu schlucken vermag, kann ein gelindes, jedoch wirksames

mes Brechmittel, zur rechten Zeit gegeben, öfters in dieser Art des bevorstehenden Todes ein Rettungsmittel abgeben.

Anmerkung. Dieses muß aber die Hebamme nicht selbst zu geben sich unterstehen, sondern solches allemal vom Arzte, oder wenn keiner an dem Orte ist, vom Chirurgo verschreiben lassen. Siehe die Formül eines solchen Brechmittels hinten unter dem Verzeichniß einiger Arzeneymittel. IV. No. 6.

281. Fr.) Wodurch kann eine Hebamme solche schnell tödtende Krankheit abwenden?

A. Durch Klystire und Reiben mit warmen wollenen Tüchern, sowohl auf dem ganzen Leibe, als den Gliedmaßen; durch Baden im warmen Wasser, wodurch die zum Stocken geneigten Säfte in Bewegung erhalten werden; durch gelinde Riechmittel; ferner kann sie den zugespißten Kopf sogleich nach der Geburt mit warmen Wein waschen, aber ja nicht drücken und pressen, in der Absicht, ihm seine runde Form zu geben, als wodurch sehr leicht, wo nicht sogleich, doch in der Folge, ein Schlagfluß oder die Mundsperrre erfolgen kann.

282. Fr.) Welches ist das allerbeste Vorbauungsmittel solcher Krankheit?

A. Vollblütig scheinenden Kindern, und solchen, welche durch Umwickelung der Nabelschnur um den Hals braun und blau im Gesicht aussehen, sogleich bey der Geburt mehr oder weniger Blut aus der Nabelschnur abzulassen, als

als wodurch am besten dem Schlagfluß, als Folge dieser Vollblütigkeit, vorgebeugt wird.

283. Fr.) Was verursacht die Kopfgeschwulst, welche einige Kinder mit auf die Welt bringen, für Zufälle?

A. Die Kopfgeschwulst, als eine Krankheit betrachtet, kann bey neugebornen Kindern zuweilen in Entzündung und Eiterung übergehen, und dadurch eine langwierige Krankheit oder den Tod verursachen.

284. Fr.) Wie wird eine Kopfgeschwulst am besten erkannt?

A. Daran, auf den Kopf des Kindes findet sich nemlich eine mehr oder weniger erhabene, weich anzufühlende Beule, die dem Druff der Finger leicht nachgiebt, sich aber sogleich wieder erhebt; in dieser Beule befindet sich anfänglich ausgetretenes und geronnenes Blut, und wenn dieses nicht bald zertheilt werden kann, fängt es an zu faulen, frist den Knochen an, und verursacht dadurch nicht selten den Tod des Kindes.

285. Fr.) Wodurch zertheilt man dieses geronnene Blut am besten?

A. Durch warme Weinumschläge, oder Umschläge aus Essig und Wasser.

286. Fr.) Wenn muß dieses geschehen?

A. Gleich in den ersten Stunden nach der Geburt, weil nachher die Zertheilung nicht leicht mehr statt findet.

287. Fr.)

287. Fr.) Was muß geschehen, wenn eine Hebamme, solche Arten von Geschwülsten zu besorgen, sich zu spät unterfängt?

A. Hier darf sie auf die Zertheilung nicht mehr sehen, und da in solchem Fall die Geschwulst zum Ausbruch kommt, oder in ein Geschwür überzugehen pflegt, muß sie die Besorgung desselben einem Wundarzt überlassen.

288. Fr.) Was versteht man unter verschobenen Scheitelfnochen einiger neugeborner Kinder?

A. Denjenigen Zustand des Kindeskopfs, wodurch derselbe bey einer schweren und langsamen Geburt, vermittelst der Wehen, durch ein enges Becken so zusammengedrückt worden, daß die Scheitelfnochen manchmal in einige Linien über einander geschoben werden, so daß der Kopf, statt rund zu seyn, länglich oder eyrund, oder als ein Zuckerhut zugespitzt, zum Vorschein kommt.

289.) Fr.) Was bemerkt man gemeiniglich in der letzten Art des zugespizten Kindeskopfs?

A. Daß insgemein die Augen aus der Augenhöhle herausgetrieben werden, das Kind braun und blau im Gesicht, geschwollen ist, und nur wenige Zeichen des Lebens von sich zu geben pflegt.

290. Fr.)

290. Fr.) Was hat hier eine Hebamme zu thun, um das Kind zu retten?

A. Außerdem, daß sie dem Kinde etwas Blut aus der Nabelschnur abläßt, muß sie es im warmen Wasser und Wein baden, den Kopf mit Weintüchern bedecken, ihn warm halten, und ja nicht der Kälte aussetzen; aber auch nicht drücken, pressen, noch vielweniger stark binden, in der Absicht demselben die runde Form wieder zu geben, denn bleibt das Kind am Leben, so ist im 3ten oder höchstens 7ten Tage der Kopf von Natur, ohne weitere Hülfe, an Rundung einem natürlichen völlig gleich.

291. Fr.) Was bleibt aber bey der besten Behandlung eines solchen Kindes zuweilen übrig?

A. Die Mundflemme.

292. Fr.) Was versteht man unter der Mundflemme?

A. Wenn das Kind durch einen besondern Krampf in den Muskeln, so den Kinnbacken bewegen, verhindert wird, den Mund zu öffnen.

293. Fr.) Wie nennt man diesen Zustand sonst noch?

A. Die Mundsperrre oder den Hundekrampf.

294. Fr.) Was erfolgt durch solchen Krampf?

A. Dadurch, daß es den Mund nicht öffnen kann, wird es ausser Stand gesetzt zu saugen, zehrt daher, aus Mangel der Nahrung, allmählig ab, und stirbt.

A a

295. Fr.)

295. Fr. Wodurch entsteht eine solche Art von Krankheit?

A. Ausser der vorhin erwehnten Ursache kann auch die Mundklemme von verdorbener Milch, die entweder zu scharf, zu dick, besonders zu wenig zufließt, entstehen.

296. Fr.) Wodurch entsteht eine zu scharfe oder zu dicke Milch?

A. Gemeiniglich entsteht sie von einer schlechten Diät, von zu vielem Gewürz, Salz und verdorbenen Pökelfleisch, außerdem durch heftige Leidenschaften, als Zorn, Uergerniß, Schreck, Zank u. s. w. Die dicke Milch entsteht von zu wenigem Trinken, zu weniger Bewegung und beständigem Schlaf.

297. Fr.) Wodurch verursacht die zu wenige Milch die Mundklemme?

A. Dadurch, indem die Mutter oder Säugamme zu wenig Milch hat, wird das Kind gezwungen, um seine Nahrung herbeizuziehen, stark und anhaltend zu saugen. Dieses Bemühen des Kindes muß nothwendig zuletzt denen zarten Nerven, welche zur Bewegung der Kinnbacken bestimmt sind, seine Kräfte rauben; sie werden daher erst unempfindlich, und zuletzt gleichsam wie abgestorben, so, daß die Kinnbacke krampfhaft geschlossen, und zuweilen kein Mittel im Stande ist, ihr das Leben, Empfindung und Bewegung wieder zu geben.

298. Fr.)

neugeborner Kinder und Säuglinge. 371

298. Fr.) Kann die Ursache der Mundklemme nicht auch anderwärts zu suchen seyn?

A. Ja, zuweilen ist die Ursache in dem Magen und den Gedärmen, in einer sauern Schärfe, in Würmern und andern öfters unbekanntten Ursachen zu suchen.

299. Fr.) Was kann die Hebamme thun, um ihrem Amte ein Genüge zu leisten?

A. Sie kann weiter nichts thun, als bey Zeiten die Eltern oder Anverwandten von der bevorstehenden Gefahr zu benachrichtigen; sonst sind hier Klystire aus Milch, auch wohl Fleischbrühe zum Ernähren, von ihr anzuwenden. Uebrigens aber überläßt sie die Behandlung der Vorsorge des Arztes.

300. Fr.) Was versteht man unter dem Vorfall des Mastdarms?

A. Eine Herausstreibung oder Umkehrung der innern Häute desselben, welche mehr oder weniger als ein faltigter Beutel vor dem Hintern heraus hängen.

301. Fr.) Wodurch entsteht der Vorfall des Mastdarms?

A. Von der Erschlaffung der ringförmigen Zuschließmuskeln des Hintern, von zu vielem Schreyen, von Durchfällen, zu schweren und hartem Stuhlgange, vom zu starken

und anhaltenden Pressen bey dem Stuhlgang, endlich von den zu weiten Kinderstühlchen.

302. Fr.) Was entstehen für Folgen aus dem Vorfalle des Mastdarms?

A. Dadurch, daß der Mastdarm beständig heraus tritt, können Ungemächlichkeiten bey dem Stuhlgang, Schmerz, Entzündung, ja der Brand desselben erfolgen.

303. Fr.) Ist der Vorfall des Mastdarms eine seltene Krankheit der Kinder?

A. Nein, es ist im Gegentheile eine gewöhnliche Krankheit, und sehr viele Kinder sind damit beschweret.

304. Fr.) Wie hebt man einen Vorfall des Mastdarms?

A. Sehr leicht, denn man darf nur einen Schwamm, mit kaltem Wasser oder sauern Wein angefeuchtet, an denselben halten, so ziehet er sich anfänglich wieder zurück; ist aber das Uebel schon alt, oder hat der Vorfall einige Tage oder Wochen abwechselnd gedauert, so ist es schwer auf diese Art den Vorfall zurück zu halten, und man muß den Mastdarm mit einem oder ein paar Fingern, welche mit feiner Leinwand bedekt und in kaltem Wasser oder Wein gedauert sind, zurückschieben.

305. Fr.) Was thut man, um denselben zurück zu halten, oder diesen Zustand völlig zu heilen?

A. Man nimmt eine feine Leinwand, rollt diese so übereinander, daß sie die Dicke und Länge

Länge eines Fingers bekommt, an dem einen Ende läßt man eine, eines Thalers große etwas dicke Wulst von Leinwand nähen, damit diese Rolle nicht durch den Schließmuskel durchschlüpfen kann, alsdenn taucht man die Rolle in ungewärmten Weinessig, mit Wasser vermischt, ein, so daß sie völlig durchgenäßt ist, legt das Kind mit seinem Bauch auf den Schoos, steckt dieses Röllchen in die Defnung des Mastdarms, und schiebt es allmählig höher, wo denn zuletzt in einem Augenblick der vorgeschallene Mastdarm sich zurück und an seinen Ort begiebt.

306. Fr.) Ist dieses die beste Art den Vorfall des Mastdarms zu heilen?

A. Ja, und es wird diese Behandlung, vernünftig beobachtet, selten in der Heilung dieser Krankheit fehlschlagen, nur muß die Operation einigemal wiederholt werden.

307. Fr.) Wie lange muß dieser Körper im Mastdarme stecken bleiben?

A. Man kann ihn so lange stecken lassen, bis das Kind neue Leibesöffnung bekommt, und wenn sich alsdenn der Vorfall wiederum zeigt, so applicirt man ihn nochmals, und zwar so lange, bis alles in seinem völlig natürlichen Zustande bleibt.

308. Fr.) Wie lange dauert eine solche Kur überhaupt?

A. Auch bey der schlimmsten Art vom Vorfalle des Mastdarms dauert diese Kur selten über 14 Tage.

309. Fr.) Worin besteht das Gegentheil dieser Krankheit?

A. In einem völlig verschlossenen After.

310. Fr.) Was versteht man unter dem verschlossenen After oder Hintern?

A. Eine von Natur verschlossene Oefnung des Mastdarms, wo man auch keine Spur von seinem Daseyn wahrnimmt.

311. Fr.) Ist diese Krankheit sehr gemein?

A. Nein, sie ist höchst selten, und um so viel merkwürdiger.

312. Fr.) Ist die Verschließung des Mastdarms von einerley Art?

A. Nein, zuweilen ist die Oefnung nur mit einer Haut überzogen, ein andermal nur die Schließmuskeln, in seltensten Fällen aber fehlt der Mastdarm gänzlich.

313. Fr.) In welchen Fällen ist die Krankheit zu heilen?

A. In den beyden ersten Fällen; im letzten ist alle Hülfe vergebens, und das Kind stirbt nach etlichen Tagen wegen Mangel an Leibes-Oefnung.

314. Fr.)

314. Fr.) Was thut eine Hebamme bey so gestalten Sachen?

A. So bald sie die Verschließung des Mastdarms nach der Entbindung des Kindes, vermittelst ihres untersuchenden Fingers, entdeckt hat, sieht sie sich nach der Hülfe eines Wundarztes um, welcher durch den Schnitt eine künstliche Defnung zuwege zu bringen sucht.

315. Fr.) Giebt es denn nicht noch mehrere Fehler in der Bildung, wodurch diese so nöthige Auslerungen verhindert oder gehoben werden?

A. Ja, denn der Harnengang kann ebenfalls bey einem neugebornen Kinde verschlossen seyn.

316. Fr.) Was versteht man unter einem verschlossenen Harnengang?

A. Diejenige widernatürliche Verwachsung desselben, wodurch das Kind außer Stand gesetzt wird, den Urin zu lassen.

317. Fr.) Auf wie vielerley Art kann der Harnengang verschlossen seyn?

A. Er kann entweder an seinem Ursprunge, oder am Ausgange desselben, oder der ganzen Länge nach, widernatürlich verwachsen seyn.

318. Fr.) Bey welchem Geschlechte ist diese Verwachsung am schwersten zu heben?

A. Beym männlichen.

319. Fr.) Was erfolgt durch die Verwachsung des Harngangs?

A. Weil der Urin nicht abfließen kann, erfolgt erstlich eine Anhäufung desselben in der Blase, diese wird als eine Geschwulst über die Schambeine hervorragen, und wenn der Harn gang nicht geöffnet werden kann, stirbt das Kind an der Verhaltung des Urins.

320. Fr.) Was ist zu thun, um dieses zu verhüten?

A. Die Hebamme muß ohne Anstand denen Eltern von diesem Zustande eine Nachricht zu geben suchen, damit der Wundarzt, je eher je lieber, herben gerufen werde, und dieser durch schikliche Instrumente den Harn gang öffnen, oder auf andere Weise den Abfluß des Urins befördern möge.

321. Fr.) Was versteht man unter dem widernatürlichen oder zu kurzen Zungenbände?

A. Dasjenige Unvermögen der Kinder, wodurch sie ausser Stand gesetzt werden, die Zunge aus dem Munde zu bringen, oder zu verlängern.

322. Fr.) Was entsteht aus diesem Fehler des Zungenbandes?

A. Das Unvermögen, gehörig zu saugen.

323. Fr.)

323. Fr.) Worin besteht dieser Fehler?

A. Darin, daß sich unter der Zunge eine weisse, glänzende, dünne und zähe Haut, benähe bis an die Spitze der Zunge angeheft hat, und ihre Verlängerung verhindert.

324. Fr.) Ist dieser Fehler des Zungenbandes bey Kindern ein sehr gewöhnlicher Fehler?

A. Nein, und unter zehn Kindern, bey welchen einige Hebammen oder Wartefrauen den Fehler im saugen in einem zu kurzen Zungenbande suchen, ist kaum ein einziges mal die Sache in der Natur zu finden.

325. Fr.) Wenn nun aber das Zungenband wirklich zu kurz wäre, das ist, wenn die dünne, weisse, glänzende Haut sich bis an die Spitze der Zunge angeheft hätte, wodurch das Kind ausser Stand gesetzt würde, zu saugen, was soll und muß hier gethan werden?

A. Man muß dieses Band entzwey schneiden, welches man das Lösen der Zunge nennet.

326. Fr.) Muß bey dem Entzweyschneiden dieses Bandes eine Verblutung entstehen?

A. Nein, denn da dieses Band mit feinen Blutgefässen versehen ist, so muß auch nicht der hundertste Theil eines Tropfen Bluts zum Vorschein kommen.

327. Fr.) Was geschieht alsdenn, wenn dieses Band gelöst worden?

A. Das Kind bringt nunmehr seine Zunge frey über die Lippen, und folglich kann

es dieselbe um die Warze anlegen, und vermöge dessen die zum Saugen so nöthige Bewegung machen.

328. Fr.) Was erfolgt, wenn Unverständige das wirkliche und natürliche Zungenband, statt dieses widernatürlichen, lösen?

A. Eine Verblutung, und nicht selten der Tod des Kindes; ja, man hat Beispiele, daß die Kinder ihre Zunge heruntergeschluckt haben, und dadurch erstikt sind.

329. Fr.) Wie geht dieses zu?

A. Da bekanntermaßen neben dem natürlichen Zungenbände, welches aus einer Verdoppelung der innern Haut des Mundes besteht, auf beyden Seiten ansehnliche Blutgefäße liegen, welche man die Froschadern nennt, und diese Gefäße frey oder locker in dieser Gegend des Mundes liegen; so ist es fast unmöglich, daß durch ihre Verletzung das Blut gestillet werden kann, zumal da man dem Kinde keine Regeln vorschreiben kann, wodurch vielleicht das Blut gestillet werden könnte.

330. Fr.) Ist also das Lösen der Zunge eine wichtige Operation, welche man mit Behutsamkeit und Vorsicht unternehmen muß?

A. Ja, und es gehört ein völlig ausgeleerner Wundarzt dazu, um dieses zu verrichten, und die Hebammen sollten sich hüten, dergleichen zu unternehmen.

331. Fr.)

neugeborner Kinder und Säuglinge. 379

331. Fr.) Werden nicht auch zum öftern manche Eltern durch Lösung des Zungenbandes betrogen?

A. Ja, des Gewinnstes wegen mißbraucht der Geiz oder die Einfalt zuweilen diese Hülfleistung, und man löset da, wo nichts zu lösen ist. Glücklich genug, wenn dieses ohne Schaden geschieht!

332. Fr.) Was thut man nach einer wirklichen Lösung des widernatürlichen oder zu kurzen Zungenbandes?

A. Man streuet auf die kleine Wunde etwas feinen zerstoßenen Zucker, und läßt das Kind saugen, welches alsdenn insgemein die Brust begierig zu nehmen pflegt.

333. Fr.) Welchen Krankheiten sind neugeborne Kinder am mehresten ausgesetzt?

A. Der Unruhe und Schlaflosigkeit.

334. Fr.) Was versteht man unter der Unruhe und Schlaflosigkeit der Kinder?

A. Ein beständiges Weinen, Krümmen und Winden der Kinder, wodurch sie ihren Schmerz anzeigen, welcher sie zu schlafen hindert.

335. Fr.) Welches sind die Ursachen solcher Unruhen?

A. Deren giebt es vielerley, insgemein pflegt ein Zucken auf der Haut, eine in denen Gedärmen sich aufhaltende Schärfe und eine Ueber-

Ueberhäufung der Milch, welche leicht käsig wird und den Magen beschwert, daran schuld zu seyn.

336. Fr.) Wodurch kann das Jücken auf der Haut zuwegegebracht werden?

A. Durch zu viele und übermäßige Wärme, durch Unreinlichkeit und zu seltenes Waschen oder Baden der Kinder.

337. Fr.) Wodurch wird die in denen Gedärmen sich aufhaltende Schärfe zuwegegebracht?

A. Durch eine dicke und fette Milch, zu früh gegebene Breye, sonderlich wenn diese zu dick, oder aus Mehl bereitet und flebrig sind, und endlich durch die übermäßige Bewegung des beständigen Wiegens.

338. Fr.) Was kann eine Hebamme hier thun, um diese Art der Unruhe bey Kindern zu heben?

A. Sie soll die Mutter oder Amme warnen, damit die erst erwehnten Ursachen, wodurch Unruhe und Schlaflosigkeit entstehen, aus dem Wege geräumt werden mögen, daher soll das Kind öfters gewaschen, gebadet, und mit reinlicher Wäsche versehen werden. In Ansehung der Milch, müssen die Säugenden sich häufiger und dünner Getränke bedienen, mehr Bewegung machen, und endlich das Kind, wenn es schläft, ruhig schlafen lassen, und es nicht durch das starke Schütteln der Wiege, besons

neugeborner Kinder und Säuglinge. 381

besonders wenn diese stößt oder rüttelt, im Schlaf stöhren oder betäuben. \*)

339. Fr.) Was versteht man unter dem Worte  
Miteffer?

A. Diejenige Krankheit der Kinder, wodurch dieselben in einer beständigen Unruhe, durch Weinen, Krümmen und Winden ihren kränklichen Zustand zu erkennen geben, woben sie die Brust oder andre Nahrungsmittel verabscheuen oder begierig zu sich nehmen, dabey aber von Tage zu Tage magerer werden, und folglich nach und nach abzehren; daher der gemeine Mann gewisse Würmer, welche in der Haut der Kinder sich aufhalten sollen, ja wohl der dümmste Uberglaube eine Hexeren, als die Ursache dieser Krankheit, annimmt, und scheint das Wort Miteffer eins von beyden anzudeuten zu zeigen.

340. Fr.) Was ist denn dieses eigentlich für eine  
Krankheit der Kinder?

A. Nichts, als eine Unreinigkeit der Haut, wodurch erst die so nöthige Ausdünstung verhindert, alsdenn auch in der Folge die durch den verdikten Schweiß verstopften Schweißlöcher ausser Stand gesetzt werden, auszdünsten, und den Schweiß heraus zu lassen.

341. Fr.)

\*) Siehe unter den Kindermitteln die Formeln IV.  
No. 5.

341. Fr.) Wodurch wird diese Krankheit zuwege gebracht?

A. Durch vielerley Ursachen; die gewöhnlichsten aber sind in der Nachlässigkeit der Hebammen, der Wärterinnen oder der Ammen zu suchen. Die Hebamme giebt zu dieser Krankheit Gelegenheit, wenn sie nach der Geburt des Kindes den zähen und käsigten Schleim, welchen viele Kinder mit auf die Welt bringen, nicht gehörig und sorgfältig abwäscht, wodurch die Ausdünstungsgefäße auf der Haut verstopft bleiben. Die Wärterin und Amme giebt Gelegenheit zu dieser Krankheit, wenn sie das Kind nicht gehörig reinlich hält, es zu lange in seinen Unreinigkeiten, im Urin und Stuhlgange liegen läßt, zu wenig weiße Wäsche anlegt, oder öfters unreine Hemden, um die Wäsche zu ersparen, anzieht, wenn sie das Kind einer übermäßigen Wärme aussetzt, zu wenig lüftet, zu fest einwickelt, mit einem Worte: wenn die Reinlichkeit und Wartung zu sehr vernachlässigt wird; daher sind Kinder reinerlicher Eltern, Ammen oder Aufwärterinnen selten oder fast niemals solcher Krankheit unterworfen, und sie findet auch bloß bey dem Gegenheil statt.

342. Fr.) Wie wird dieses Uebel am besten gehoben?

A. Auf die allereinfachste Art; man sucht nemlich die Haut wieder rein zu machen, oder die Ausdünstung (Transpiration) herzustellen, und

## neugeborner Kinder und Säuglinge. 383

und dieses geschieht durch folgendes Hausmittel am allerbesten und gewissesten: man läßt nemlich warmes Wasser in eine Badewanne gießen, setzt einen kleinen Topf, welcher entweder mit Honig oder Bierhefen bis zur Hälfte angefüllet ist, hinein, streuet alsdenn etwas fein Weizenmehl dahinein, und läßt es eine kleine Zeit stehen, damit es zur Gährung komme; wenn dieses geschehen, so pflegt man das Kind, in einer reinen Windel geschlagen, in das Wasser zu setzen, und die Haut, besonders aber den Rückgrad, die Schultern, Brust, den Unterleib u. s. w. mit dieser Art von Salbe zu bestreichen, wickelt es mit der Windel, und läßt das Kind ohngefähr eine Viertelstunde in diesem warmen Bade ruhig liegen; darauf wird man die Haut, wo die Salbe aufgetragen worden, rauh und gleichsam borstig finden, ja, durch ein Vergrößerungsglas beobachtet, schwarze Körperchen entdecken, von welchen der gemeine Mann im Ernst glaubt, daß es die Köpfe der Würmer wären, aus welchen die Mitesser bestünden. Nunmehr bestreicht man einen wollenen Lappen mit guter Seife, taucht ihn in Wasser, wäscht und reibt damit den Rücken und die ganze Oberfläche des Körpers, alsdenn wird man diese schwarze Körperchen, welches der stoffende und verdickte Schweiß war, verschwinden und auf dem wollenen Lappen sitzen sehen, die Haut des Kindes wird

wird weich und reinlich werden, und wenn man diesen Versuch einigemal in der Woche wiederholt, so wird das Kind nicht allein ruhiger werden, sondern auch zunehmen und schlafen, desgleichen seine Nahrung gehörig annehmen und in einigen Wochen seine vorige Gesundheit erlangen.

343. Fr.) Was ist bey Kindern solcher Art am allergewöhnlichsten zu bemerken?

A. Sie haben einen fast beständig grünen Stuhlgang.

344. Fr.) Was versteht man unter dem grünen Stuhlgange der Kinder?

A. Denjenigen sauer riechenden, grünen, gehakften Exern ähnlichen oder käsigten Abgang des Kindes, welcher sein Daseyn durch Kneipen und saures Aufstoßen zu erkennen giebt.

345. Fr.) Wodurch wird der grüne Stuhlgang bey Kindern zuwegegebracht?

A. Durch die vorher angezeigten Ursachen; denn wenn der Natur bey dieser so höchstnöthigen und in aller Absicht merkwürdigen Ausdünstung äußerlich Hindernisse in den Weg gelegt werden, so müssen nothwendig auch die innerlichen Theile zur Mitleidenschaft gezogen werden; denn nunmehr wird ein Ueberfluß von wäsrigten Feuchtigkeiten, entweder beständige Durchfälle verursachen, welche käsig,

käsig, schleimigt, weiß oder grünlich aussehen, und den kleinen Körper belästigen; oder durch selbigen mehr oder weniger Schärfe erzeugt, und nothwendig widernatürliche Wirkungen hervorgebracht werden müssen, welche sich vor allen Dingen zuerst im Stuhlgange zeigen; auch kann der grüne Stuhlgang von dem zu vielen Zuckereffen, von saurer und verdorbener Milch, und endlich von heftigen Leidenschaften der säugenden Person, z. E. Uergerniß, Zorn, Schreck, vermöge deren Milch, hervorgebracht werden.

346. Fr.) Welchen Zufällen sind Kinder, welche öftern und beständig grünen Stuhlgang haben, ausgesetzt?

A. Da die Ursachen des grünen Stuhlganges, wie wir gesehen haben, verschieden sind; so sind auch die Zufälle von verschiedener Art. Insgemein pflegen solche Kinder unruhig zu seyn, beständig zu schreyen und zu weinen, sich zu krümmen und zu winden, ein andermal wenig Zeichen des Schmerzens anzugeben, und, dem Anschein nach, ruhig zu liegen. Da aber aller grüner, schleimiger, käsigter, lange anhaltender Stuhlgang, nach und nach die Verdauung, besonders die Galle, verdirbt, und die Säure unvermerkt in das Blut übergeht, wodurch dasselbe verdorben, oder die in den Drüsen befindlichen Absonderungsgänge verstopft werden; so können dadurch Abzehrungen

rungen, Dörrsucht, und zuletzt die englische Krankheit entstehen, und folglich zu langwierigen Krankheiten, wo nicht gar zum Tode, Gelegenheit geben.

347. Fr.) Wie hebt man solchen grünen Stuhlgang?

A. Zur innerlichen Kur wird ein erfahrener Arzt erfordert; äußerlich kann die Hebamme Klystire, welche aus Milch und venedischer Seife bestehen müssen, öfters dem Kinde geben, wodurch der in den dicken Gedärmen sich aufhaltende verdorbene Kindeskoth abgeführt, und seine Schärfe vermindert wird.

348. Fr.) Welches ist das allerbeste Vorbauungsmittel?

A. Gehörige Abführungen gleich nach der Geburt, die Reinlichkeit, gute und gesunde Milch, wenig süßes im Essen und Trinken; von Seiten der stillenden Person, ein ruhiges, heiteres, und von stürmischen Leidenschaften freyes Temperament; aber vor allen Dingen eine ordentliche Diät \*).

349. Fr.) Was versteht man unter einem schwärenden Nabel?

A. Eine solche Krankheit der Kinder, wodurch die Farbe des ehemals abgefallenen Nabels zu faulen, zu eitern und zu stinken anfängt,

\*) Siehe unter den Kindermitteln die Formul IV. No. 1 und 2.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 387

fängt, und wo bisweilen ein sogenanntes witz  
des Fleisch sich erhebt, welches bey der gering-  
sten Berührung zu schmerzen und zu bluten  
pflegt.

340. Fr.) Wodurch wird eine solche Krankheit  
verursacht?

A. Durch die zu frühe oder unvorsichtige  
Abreißung des Nabels, ferner durch die Un-  
reinlichkeit und schlechte Besorgung desselben,  
besonders wo ein fetter und starker Nabel ge-  
wesen, durch die Masse des Nabelbandes und  
des Nabelläppchens, auch wenn das Kind un-  
ruhig ist, beständig schreiet, und sich windet.

341. Fr.) Was kann aus einem solchen schwären-  
den Nabel erfolgen?

A. Ein Nabelbruch, oder wenn die Fäul-  
niß tief geht, eine tödtliche Verblutung des  
Kindes.

342. Fr.) Wie ist einem solchen übeln Zufall  
abzuhelfen?

A. Durch austrocknende und gelinde zus-  
ammenziehende Sachen.

343. Fr.) Worin bestehen diese?

A. In dem öftern Waschen mit kaltem  
Wasser, in einer trocknen Nabelbinde und Na-  
belläppchen, auch in dem Aufstreuen des soge-  
nannten Hexenpulvers (sulph. Lycopodii).

344. Fr.) Wie wird ein mit wildem Fleisch aufgeschwollener, über die Haut hervorragender und blutiger Nabel behandelt?

A. Die beste, sicherste und leichteste Art, dergleichen zu heilen, ist die Unterbindung.

345 Fr.) Wie wird diese verrichtet?

A. Man legt einen starken seidenen mit Wachs wohlüberzogenen Faden, vermöge einer chirurgischen Schleife, so an, daß der Faden in die Wurzel des wilden Fleisches greift.

346 Fr.) Was muß dabey für eine Vorsicht beobachtet werden?

A. Daß man die Schleife anfänglich nicht zu stark zusammenziehe, weil sonst sehr leicht eine schädliche Verblutung entstehen könnte; es ist daher am besten, daß man den ersten und zweiten Tag besagte Schleife nur gelinde anziehe, und wenn das wilde Fleisch anfängt trocken und schwarz zu werden, oder zusammenfällt, alsdenn den Faden, so stark als möglich, zuziehe.

347. Fr.) Empfendet das Kind davon keine Schmerzen?

A. Allerdings, jedoch wird es bey eben angeführten Handgriffen nur wenig Schmerz durch sein Schreyen zu erkennen geben, indem dieses empfindliche Fleisch, allmählig abgetödtet, nach dem dritten Tage, auch bey dem festesten Zusammenziehen des Fadens, wenig oder gar  
keine

neugeborner Kinder und Säuglinge. 389

keine schmerzhaftē Empfindung mehr spüren lassen wird.

348. Fr.) Was erhält man durch diese Behandlungsart?

A. Der vorher starke Auswuchs des wilden Fleisches wird gehemmt, und das Uebel, wobey viele Kinder von Unerfahrenen und Unwissenden mit Uegmittel oder Salben vergeblich geplagt wurden, in einigen Tagen gründlich und sicher geheilt.

349. Fr.) Was muß eine Hebamme vor allen Dingen bey dem Wickeln solcher Kinder beobachten?

A. Daß sie während der Abnahme der Nabelbinde und bey dem Schneiden der Kinder allemal den Daumen auf die Narbe lege, um den austretenden Nabel zurück zu halten, sonst kann das Kind leicht einen Nabelbruch bekommen.

350. Fr.) Was ist ein Nabelbruch?

A. Der Nabel tritt ansehnlich über die Oberfläche der Haut öfters einen Zoll weit heraus, und indem sich der Nabelring erweitert, tritt ein Theil des Darmfelles und der dünnen Gedärme durch diesen Ring, welches man daran erkennt, daß, wenn man die Finger auf diesen ausgetretenen Theil des Nabels hält, eine Art von Kollern oder Geräusch, welches die in den Gedärmen befindliche Luft ist, entsteht.

351. Fr.) Wie wird ein solcher Nabelbruch bey Kindern geheilt?

A. Eine Hebamme thut wohl, wenn sie die Kur einem verständigen Wundarzt überläßt; sollte aber ein solcher Mann nicht sogleich zu haben seyn, so muß sie durch eine gut und gleichförmig angelegte Nabelbinde und starke Compresse, welche sie mit Pontak oder rothem Landwein angefeuchtet hat, den Nabel zurückzuhalten suchen; dabey aber nicht den in solchen Fällen verderblichen Gebrauch mit Biens Fugeln oder in Leinwand eingewickeltem Gelde nachahmen, indem dadurch die Nabelöffnung mehr erweitert, und folglich die Zusammenziehung verhindert wird.

352. Fr.) Was thut sie in Absicht der Kur ferner?

A. Da die Hartleibigkeit oder Leibes-Verstopfung zu Nabelbrüchen Gelegenheit giebt, indem, um die Unreinigkeiten des Leibes los zu werden, das Kind drücken und pressen muß; so soll die Hebamme durch Klystire den Leib offen zu halten suchen, und alles vermeiden, was dem Kinde zum Pressen und Drängen Gelegenheit geben könnte.

353. Fr.) Was versteht man unter dem Wund, oder Strattseyn der Kinder?

A. Wenn an einigen Stellen ihres Körpers die oberste Haut losgeht, diese Stellen roth aussehen, oder von der Schärfe des Schweiß

neugeborner Kinder und Säuglinge. 391

Schweißes und Urins durchgefressen, besonders zwischen den Beinen, Achseln, am Halse und hinter den Ohren wund sind.

354. Fr.) Was ist bey Kindern die Ursache dieser Art von Krankheit?

A. Größtentheils die Unreinlichkeit, worin die Kinder von denen Ammen und Wärterinnen gehalten werden; auch können innerliche scharfe Säfte dazu Gelegenheit geben.

355. Fr.) Wie heilt man diese Krankheit?

A. Im ersten Fall durch Reinlichkeit, trockne Windeln und Baden; im zweyten Fall müssen den Ammen oder Müttern, Mittel, welche die Schärfe abführen oder die Säfte verbessern, gegeben werden, als wodurch das Kind am besten auch von seiner Schärfe in den Säften, vermöge der verbesserten Milch, befreuet wird.

356. Fr.) Was zeigt das Brechen der Kinder insgemein an?

A. Daß in ihren Magen sich Unreinigkeiten oder scharfe Feuchtigkeiten angesammelt haben, welche daselbst einen beständigen Reiz hervorbringen.

357. Fr.) Was für Ursachen können zu dem Erbrechen der Kinder Gelegenheit geben?

A. Ueberladung des Magens von Milch, zu festes Einwickeln, besonders des Magens,

zu heftige Bewegungen, vornemlich durch die Wiege; ferner Säure im Magen und Gedärmen, schlechte Verdauung, Milch, welche eine in Affect gerathene Amme dem Kinde gereicht hat, auch andere im Körper verborgene Krankheiten.

358. Fr.) Welche Art von Erbrechen muß man abzuwenden, und welche zu befördern suchen?

A. Die erste Art von Erbrechen muß man abzuwenden, die andere zu befördern, wenigstens nicht zu unterdrücken suchen.

359. Fr.) Welche Art von Durchfall ist natürlich, und welche ist widernatürlich?

A. Derjenige Durchfall, wobey das Kind, statt kränker zu werden, munterer wird, und wo die Kräfte, statt abzunehmen, zunehmen, ist natürlich und dem Kinde heilsam, und man muß ihn daher durch Rhubarbersaft auf einige Zeit zu unterhalten suchen; wenn aber im Gegentheil die Kräfte sinken, das Kind nach jedem Stuhlgang kraftloser wird und dabey die Nahrung verabscheuet, alsdenn ist ein solcher Durchfall von übler Bedeutung, und zeigt von einer im Körper verborgenen Krankheit, zumal, wo der Schleim blutig, aashaft stinkend, oder wohl gar schwärzlich ausgeführt wird.

360. Fr.)

360. Fr.) Was kann eine Hebamme, vermöge ihres Berufs, dabey thun?

A. Im ersten Fall darf sie nur, vermöge eines gut gegebenen Rathes, der Mutter, der Amme, oder dem Kinde zu dienen suchen; im zweyten Fall, ohne Anstand einen erfahrenen Arzt zur Hülfe rufen lassen, und nichts ohne sein Vorwissen unternehmen, weil dergleichen Krankheiten selten einen guten Ausgang versprechen\*).

361. Fr.) Was versteht man unter dem Windbruch oder einer Wassergeschwulst am Gemächte?

A. Diejenige widernatürliche Geschwulst am Gemächte, wo dasselbe ungewöhnlich aufgetrieben, weich anzufühlen, ohne schmerzhaftes Empfindung, und in demselben Luft oder Wasser befindlich ist.

362. Fr.) Welchem Geschlechte ist diese Art von Krankheit eigen?

A. Dem männlichen.

363. Fr.) Was ist die Ursache dieser Art von Brüchen?

A. Vielleicht ist eine üble Lage in der Gebärmutter, wo nemlich die zurückführenden Gefäße gedrückt und die Absonderungen verhindert werden, die erste Ursache zu dieser Krankheit; auch kann während der Geburt ein unvernünftiges

B b 5 tiges

\*) Siehe unter den Kindermitteln die Formul IV. No. 4.

tiges Betasten und Quetschen dazu Gelegenheit geben, oder bey dem männlichen Geschlechte unachtsames Verfahren bey dem Wickeln.

364. Fr.) Was kann von Seiten des Kindes zu einem Bruch dieser Art Gelegenheit geben?

A. Zu vieles und anhaltendes Schreyen, Pressen, Drängen, Blähungen u. s. w.

365. Fr.) Was muß hier eine Hebamme bey dem Wickeln in Acht nehmen?

A. Bloss, wenn die Krankheit von übler Behandlung bey dem Wickeln entstanden und unterhalten wird, das ist: wenn der Hodensack nicht gehörig in die Höhe gehoben, sondern in die Windel eingequetscht wird, diesen Theil des Kindes auf eine vernünftiger Art zu behandeln und zu besorgen suchen; übrigens aber die Kur entweder der Zeit oder dem Wundarzt überlassen.

366. Fr.) Was versteht man unter den Schwämmen der Kinder?

A. Diejenige Krankheit, wo sich an dem Gaumen und inwendig im Munde viele weiße, durchsichtige, höchst schmerzhaftes Blätterchens zeigen, welche die Kinder so angreifen, daß sie beständig schreyen, und das Herunterschlucken mehr oder weniger beschwerlich machen.

367. Fr.) Wie theilt man diese Art von Krankheit ein?

A. In bösertige und gutartige.

368. Fr.)

neugeborner Kinder und Säuglinge. 395

368. Fr.) Woran erkennt man die böartigen Schwämme?

A. Daran, daß sie schwärzlich, gelblich, unter sich fressend, blutend und stinkend sind, den ganzen Mund, ja den Magenschlund selbst einnehmen, und woben sich die Kinder in der größten Lebensgefahr befinden.

369. Fr.) Worin unterscheiden sich die gutartigen Schwämme von den böartigen?

A. Wenn jene weiß, flach, und gleichsam durchsichtig sind, nur an einigen Stellen im Munde sich zeigen, und das Kind das Vermögen zum Schlucken behält.

370. Fr.) Wodurch offenbart es sich am ersten, daß ein Kind die Schwämme habe?

A. Dadurch, daß das Kind anfängt unruhig zu werden, schreuet, und zwar mit etwas heiserer Stimme, im Saugen zum öftern die Warze verläßt und dabey schreuet, nicht schläft, der Stuhlgang bald grün, bald gelb ist und zuweilen einen Durchfall hat, ein andermal verstopft ist, die Zunge unrein wird, weiß ist, und das Zahnfleisch hin und wieder weiße Bläschen hat. So ist der Anfang dieser Krankheit, und diese dauert, sich selbst überlassen, bey den gutartigen Schwämmchen insgemein 9 Tage.

371. Fr.)

371. Fr.) Was ist die Ursache der Schwämmchen bey Kindern?

A. Eine leichte Entzündung dieser Theile, welche durch ein zu warmes Verhalten der Mutter oder der Amme sowohl, als des Kindes selbst, zuwegegebracht wird; auch können zu anhaltendes Sagen, zu wenig Reinlichhalten des Mundes, auch Mangel an Milch, vielleicht auch auch eine Säure im Magen daran schuld seyn.

372. Fr.) Was entsteht, wenn die Schwämmchen bey Kindern unrecht und verkehrt behandelt werden?

A. Sie breiten sich durch den ganzen Darm-Canal, ja bis um die Gegend des After aus, verursachen dem Kinde unerträgliche Schmerzen, und bey bösarigen sterben die Kinder gemeinlich.

373. Fr.) Was kann eine Hebamme hiebey thun?

A. Sie soll vor allen Dingen den Mund des Kindes, so bald sie die ersten Merkmale dieser Krankheit entdeckt, fleißig mit reinem Brunnenwasser, worin etwas Rheinwein oder Weinessig gegossen und ein wenig Borax \*) aufgelöset worden, auswaschen und mit Rosenshonig und Salven-Thee auspinseln, und dieses des Tages einigemal wiederholen, ja, da die  
auf

\*) Siehe die Formul eines solchen Mittels hinten unter dem Verzeichniß einiger Arzneymittel IV. No. 9 und 10.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 397

auf der Zunge und in dem Munde sitzende Milch vielleicht durch ihr Sauerwerden dazu Gelegenheit geben kann; so sollte die Hebamme oder Wärterin allemal nach dem Saugen die Zunge, den Mund, auch die Warzen rein auswaschen; vielleicht würden durch eine solche Behandlung weniger Kinder mit denen Schwämmen befallen werden.

374. Fr.) Was ist die Schuldigkeit der Hebamme, so bald sie merkt, daß die Schwämme bössartig sind?

A. Sie muß sogleich einen Arzt rufen lassen, indem diese Krankheit insgemein eine Folge von einer andern Art faulender Krankheit ist, und die Schwämmchen dieser Art zum öftern die allgemeine Fäulniß der Säfte anzeigen, und nur bloß hierin eine Zuschauerin abgeben, und den Vorschriften des Arztes getreulich folgen, wodurch sie ihre Ehre, guten Ruf und Gewissen am besten in Sicherheit setzen wird.

375. Fr.) Was versteht man unter Convulsionen?

A. Unwillkürliche, gewaltsame, krampfhaftige Bewegungen und Zuckungen, entweder eines Theiles oder des ganzen Körpers.

376. Fr.) Wodurch wird diese Krankheit bey Kindern verursacht?

A. Es können unzählige Ursachen dazu Gelegenheit geben, unter andern aber finden bey Kindern gewöhnlich folgende statt:

1) Unz

- 1) Unreinigkeiten im Magen und den Gedärmen.
- 2) Würmer.
- 3) Zähne.
- 4) Im Körper verborgen liegende Krankheiten, z. E. Pocken, Masern, Ritteln u. d. gl.
- 5) Auch unterdrückte Krankheiten dieser Art, wenn sie nemlich zurückgetreten sind.
- 6) Die von heftigen Gemüthsbewegungen vergiftete Milch, welche sogleich dem Kinde gereicht wurde.
- 7) Hestig wirkende Arzeneyen.
- 8) Ein mit zähen und schwer zu verdauenden Speisen überladener Magen.
- 9) Geistige Getränke, welche manche gewissenlose Kinderwärterinnen, um das Kind zu besänftigen, geben u. s. w.

377. Fr.) Was soll eine Hebamme thun, wenn sie bey einem Kinde diese Krankheiten sieht?

A. Sie soll ohne Beyrath eines erfahrenen Arztes nichts mehr thun, als allenfalls ein Klystir geben, welches gelinde abführend ist; denn da die Ursachen, welche zu solcher Krankheit Gelegenheit geben, so vielfältig sind, so ist es ihre Pflicht, nicht selbst zu künsteln oder aus Vorwitz zu arzeneyen, denn nicht selten bleiben solche Kinder während dieser Krankheit tod, oder sie artet in ein anderes weit schlimmes

meres

neugeborner Kinder und Säuglinge. 399

meres Uebel, welches wir unter dem Namen der Epilepsie kennen, aus.

378. Fr.) Was ist bey solchen Umständen im eigentlichen Verstande die Pflicht einer Hebamme?

A. Der Säugenden vor allen Dingen eine gehörige Lebensordnung vorzuschreiben, besonders sie für Gemüthsaffecten zu warnen, nicht zuzugeben, daß dem Kinde unverdauliche Breye, besonders die, so vom rohen Mehl zubereitet, gereicht werden; ferner dahin zu sehen, daß täglich die Oefnung des Leibes unterhalten werde, mit einem Wort, zu beobachten, daß die Säugende, und der Säugling denen Regeln der gesunden Vernunft und Natur gemäß lebe \*).

379. Fr.) Was versteht man unter den verdreheten Füßen einiger neugebornen Kinder?

A. Die zwar höchst seltene, aber auch mit Leidenswürdige Unvollkommenheit einiger neugebornen Kinder, wodurch ihre Unterfüße auf eine ungewöhnliche Weise verdrehet, verwachsen und widernatürlich gebildet sind, und wodurch nemlich, wenn sie sich selbst überlassen, sie nicht auf den Fußsohlen, sondern Knöcheln stehen und gehen müssen.

380. Fr.) Was kann zu diesem unvollkommenen Bau der Füße Gelegenheit geben?

A. Gewißlich nicht die Einbildungskraft oder das Versehen der Mutter, wie einige glauben,

\* Siehe unter den Kindermitteln die Formul IV. No. 11.

ben, sondern die höchst falsche und widernatürliche Lage der untern Füße im Mutterleibe, wodurch sie in ihrer natürlichen Bildung und geraden Richtung verhindert werden, sich zu entwickeln und fortzuzuwachsen.

381. Fr.) Sind alle unvollkommene Bildungen dieser Art von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, denn bey einigen sind nur die Bänder und Muskeln verzogen und verändert, bey andern aber fehlen wirklich Knochen des Mittelfußes.

382. Fr.) Welche von beyden Arten übler Bildungen dieser Theile sind zu heilen?

A. Die von ersterer Art.

383. Fr.) Wie verrichtet man dieses?

A. Sobald die Hebamme nach der Entbindung des Kindes diese Unvollkommenheit an denen Füßen bemerkt, soll sie ohne Anstand untersuchen lassen, von was für einer Art diese unvollkommene Bildung sey. Ist sie von ersterer Art, so muß sogleich, ohne die Kur erst lange aufzuschieben, zu den Binden und Schienen Zuflucht genommen werden, damit die Natur von dem irrigen Wege auf den rechten gebracht, und vermöge des Wachsthums, welcher in der ersten Zeit der Menschheit am stärksten zu seyn pflegt, das Uebel aus dem Grunde gehoben werden könne.

384. Fr.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 401

384. Fr.) Hat man Beyspiele, daß dergleichen gänzlich gehoben worden?

A. Ja, aber nur unter der einzigen Bedingung, daß die Kur von den ersten Stunden des Daseyns angefangen, und ununterbrochen, vielleicht Jahr und Tag fortgesetzt werde.

385. Fr.) Wie wird die Bandage und Schiene angelegt?

A. Ob dieses zwar eigentlich eine Verrichtung des Wundarztes ist, so muß doch die Hebamme, sogar die Wärterin und Amme selbst, darin Unterricht haben, indem der Verband täglich erneuert werden und wozu sie dann und wann Hand anlegen muß. Die Schienen müssen weich ausgefüllert seyn, und so angelegt werden, daß sie nicht reiben oder zu stark drücken; auch die Binde zur Bandage muß da am mehresten angezogen werden, wo die Ausweichung des Unterfußes hinsieht, und muß man immer bey dem Verbande das Augenmerk auf die gerade Lage der verdreheten Glieder zu richten suchen, so daß die Knöchel nach und nach gerade neben einander in einer Linie zu stehen kommen; jedoch, ohne daß sie zu stark gepreßt oder gedrückt werden, wodurch der, oder die Füße, entzündet oder schwellen würden.

386. Fr.) Was müssen Eltern oder Ammen thun, wenn das Kind nach einem Jahre u. laufen sollte?

A. Sie müssen das Kind niemals ohne diese oder eine andere Maschine, welche als

C c

ein

ein Stiefel gemacht, oder noch besser, mit eisernen Stäben, welche mit Gelenken versehen ist, auftreten lassen, denn sonst würde der, oder die Füße, wiederum ihre erste Gestalt und Lage annehmen.

387. Fr.) Wie lange dauert eine solche Unvollkommenheit der Füße?

A. Gemeiniglich bis ins 7te oder 9te Jahr, wo alsdenn die erstgelittenen und geschwächten Bänder oder Muskeln ihre Stärke erhalten, und mit denen gegenüberstehenden gleiche Kräfte zu wirken, und gegen zu wirken, erlangen.

388. Fr.) Was versteht man unter einer Verrenkung?

A. Eine von einer gewaltsamen Ursache entstandene Ausweichung eines Knochens, welcher in der Höhle eines andern, im natürlichen Zustande, eine bewegliche Lage hatte.

389. Fr.) Wodurch wird ein solcher Knochen in der beweglichen Lage erhalten?

A. Durch Bänder, Muskeln, Knorpel, Flechsen oder Sehnen.

390. Fr.) Auf welche Art kann bey neugebornen Kindern eine Verrenkung zuwegegebracht werden?

A. Durch äußere Gewalt, wodurch die Verbindung des einen Knochens mit dem andern getrennt wird, und dieses geschieht:

1) Nach

- 1) Nach einer jeden Wendung, wo die Arme gelöst, und bey der Lösung derselben falsche Handgriffe angebracht worden sind, und wodurch besonders der Knochen des Oberarms aus der Gelenkhöhle des Schulterblattes herausgewunden wird, oder
- 2) nach einer doppelten Geburt, wo die Hebamme zu stark an einer oder der andern Lende ziehet, oder wenn sie ihre Finger in die Weiche der Lende setzt und damit zu stark ziehet, und
- 3) nach einer unvollkommenen Fußgeburt, wo an dem einen Fuß zu stark gezogen wird, und insgemein der andere eine falsche Lage hat. In den beyden letzten Fällen weicht der Fuß aus der großen Gelenkhöhle, welche man die Pfanne nennt.

391. Fr.) Was sind für Merkmale, wenn ein Arm oder Fuß bey der Geburt verrenkt worden?

A. Das Kind kann den verrenkten Arm nicht in die Höhe heben, und wenn man ihn hebt, fällt er gleich wieder als ein unbelebter Körper nieder, das Kind aber kann ihn nicht bewegen; ferner, der verrenkte Arm ist länger als der gesunde, die eine gesunde Achsel findet man rund, und die des verrenkten Arms spizig. Dieses gilt auch von dem verrenkten Fuße, indem derselbe ebenfalls länger, und

zugleich bey demselben eine Verdrehung nach außen zu zu bemerken ist.

392. Fr.) Was soll eine Hebamme hierbey thun?

A. Ohne Anstand den verrenkten Arm oder Fuß wieder in seine natürliche Lage zu bringen suchen. Es geschieht dieses bey solchen Kindern auf die allerleichteste Art, indem ein wenig Anziehen des verrenkten Arms oder Fußes oft schon hinlänglich ist, die Wiedereinrichtung zu bewirken; nur muß sie sich für zu starkes Ziehen und Drehen hüten, sonst kann sie großen Schaden anrichten. Uebrigens ist es immer besser gethan, wenn sogleich ein erfahrner Wundarzt dazu gerufen wird; damit nun aber der Fehler der Hebamme verborgen bleiben möge, muß ein solcher Mann die Verschwiegenheit beobachten, oder wenigstens, damit die Hebamme an ihrem Ruf keinen Schaden leide, etwas vorwenden.

393. Fr.) Was pflegt dieses sonst für Folgen zu haben?

A. Aus Furcht für die Nachrede wird die Hebamme selbst künsteln, das Unglück verschweigen, und dadurch die zur rechten Zeit angebrachte Hülfe aufschieben, wodurch ein solches Kind öfters Zeitlebens unglücklich gemacht werden kann.

394. Fr.) Was ist ferner nach der Einrichtung des verrenkt gewesenen Arms oder Fußes zu beobachten?

A. Durchs Wickeln den verrenkt gewesenen Theil in Ruhe und in der natürlichen Lage zu erhalten

neugeborner Kinder und Säuglinge. 405

erhalten, weil, wenn dieses auffer Acht gelassen wird, ein solches Glied wenigstens in den ersten Tagen leicht wieder auszuweichen pflegt.

395. Fr.) Wie lange pflegt eine solche Kur zu dauern?

A. Dieses ist in einigen Tagen geschehen, indem Verrenkungen neugeborner Kinder überaus geschwinde zu heben und zu heilen sind.

396. Fr.) Was versteht man unter den zerbrochenen Gliedmaßen?

A. Arm- oder Beinbrüche.

397. Fr.) Wodurch können Arm- oder Beinbrüche von Seiten der Hebamme zuwegebracht werden?

A. Wenn sie bey der Geburt des Kindes, besonders bey widernatürlichen Geburten, die Knochen der Arme oder Füße zu stark biegt und dabey Gewalt braucht. Dieses kann nun am allerersten bey Entwicklung der Füße und Lösung der Arme nach einer jeden Wendung geschehen, und überhaupt, wo der Arm oder Fuß, auch bey der natürlichsten Geburt in eine falsche oder Querlage kommt, so daß, wenn die Hebamme nicht vorsichtig bey dem Anziehen des Kopfes ist, und dergleichen falsche Lage, nemlich die vorgefallenen Hände oder Arme nicht sogleich entdeckt und durch kunstmäßiges Entwickeln, ehe sie den Kopf entbindet, hebt, die Arme oder Füße sehr leicht zerbrochen werden können.

406 Zwent Th. V. Cap. Von den Krankh.

398. Fr.) Welchen Kindern kann man mit leichter Mühe, ohne große Gewalt anzuwenden, Beinbrüche verursachen?

A. Denen, so von Natur einen feinen Bau der Knochen haben, und welche von ungesunden, kränklichen, schwindsüchtigen, scorbutischen und venerischen Müttern getragen worden.

399. Fr.) Woran erkennt man den Arm- oder Beinbruch eines neugebornen Kindes?

A. Durch den Augenschein und das ungewöhnliche Schreien des Kindes, wenn man einen solchen brüchigen Arm oder Fuß bewegt; ferner an dem neuen und dem Ort ungewöhnlichen Gelenke, auch an dem Geräusche, welches die Bruch-Enden auf einander machen, wenn man den Knochen bewegt.

400. Fr.) Kann man einen Arm- oder Beinbruch der Natur überlassen, oder muß man ihn durch die Kunst zu Hülfe kommen?

A. Wenn die Bruch-Enden auf einander stehen, kann man die Heilung der Natur überlassen, nur muß man dahin sehen, daß die Bruch-Enden nicht von einander weichen, sondern durch die Lage und geschickt angelegte Bandagen unverrückt erhalten werden.

401. Fr.) Wie wird dieses verrichtet?

A. Die Hebamme legt eine Compresse oder eine länglich schmale Leinwand rund um den Bruch;

## neugeborner Kinder und Säuglinge. 407

Bruch; über diese ein paar pappene Schienen, welche sie mit einer schmalen Binde befestiget.

402. Fr.) In welchem Falle muß die Kunst behülfflich seyn?

A. Wenn die Bruch-Enden sich verschoben haben, und wo alsdenn der Arm oder Fuß kürzer als der andere ist.

403. Fr.) Was thut man dabey?

A. Die Hebamme muß sich des Beyraths eines Wundarzts bedienen, indem hier durch gehöriges und accurates Auseinanderdehnen die beyden Bruch-Enden des Knochens erst auf einander gesetzt werden müssen, und wo insgemein Schmerz und Entzündung, durch eine fehlerhafte Behandlung, dazu schlagen können.

404. Fr.) Was muß ein Wundarzt auch hier beobachten?

A. Er muß in Ansehung seines Betragens gegen die Hebamme eben dieselbe Vorsicht gebrauchen, indem sonst die bey Verrenkungen angemerkte Folgen entstehen können.

405. Fr.) Ist, überhaupt genommen, ein Arm- oder Beinbruch bey neugebornen Kindern gefährlich?

A. Wenn nur einigermaßen ein Kind gesunde Säfte hat, so heilt ein solcher Bruch in wenigen Tagen, indem solche zarte Kinder viel gallertartige, leimende oder bindende Materie

terie in ihrem Blute haben, vermöge dessen solche widernatürliche Zufälle durch die Heilung und Wiedervereinigung bald gehoben werden können.

406. Fr.) Woran erkennt eine Hebamme, daß ein Arm oder Beinbruch solcher Kinder geheilt sey?

A. An der Unbeweglichkeit des Knochens, wo vorher der Bruch gewesen war, an der Selbstbewegung, welche das Kind, ohne zu schreyen, mit dem Arm oder Fuß unternimmt, an der verlorren Geschwulst und natürlichen Farbe der Haut.

407. Fr.) Was versteht man unter dem Muttermale?

A. Eine mehr oder weniger unförmlich erhabene, und bald unter dieser, bald unter jener Gestalt sich zeigende widernatürliche Bildung der Oberfläche der Haut.

408. Fr.) Sind also nicht alle Muttermäler von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, denn manche sind flach auf der Haut, andere sind wenig, andere mehr erhaben; so giebt es Feuermäler, weil sie roth oder feurig aussehen; andere haben eine Aehnlichkeit mit einer Maus, andere mit einer Kirsche, Weinbeere, Maulbeere zc. ja es ist fast kein Ding in der Welt, worin man nicht sollte eine Aehnlichkeit mit diesem oder jenem Muttermale finden oder erdichten können.

409. Fr.)

neugeborner Kinder und Säuglinge. 409

409. Fr.) Woher entstehen die sogenannten Muttermäler?

A. In Beantwortung dieser Frage sind die Gelehrten selbst bis jetzt noch uneins. Einige und zwar angesehene Männer geben dem Versehen der Schwangern oder der Einbildungskraft schuld, andere leugnen dieses, und zwar aus wichtigen Gründen.

410. Fr.) Welches sind die Gründe, warum einige die Muttermäler als Wirkungen der Einbildungskraft leugnen?

A. Weil, wenn die Einbildungskraft oder das Versehen einer Schwangern, während ihrer Schwangerschaft, zur Hervorbringung der Muttermäler angenommen werden sollte, sich natürlicher Weise solche Ungestalten von Jahr zu Jahr vermehren müßten, indem den Schwangern dergleichen oft vor Augen kommen, und zu allen Zeiten und Stunden, besonders in großen Städten, Mißgestalten zu sehen nicht selten sind, und da die Vorstellungskraft, als eine Wirkung der Seele, durch die Nerven fortgepflanzt werden muß; Nerven aber zwischen dem Kinde und der Mutter völlig mangeln, folglich aus der Wirkung derselben nichts zum Vortheil der Muttermäler kann bewiesen werden; so kann wenigstens das Versehen und die Vorstellungskraft, desgleichen die Einbildungskraft, nicht als die Ursache der

Muttermäler angenommen werden, und muß folglich eine andere und zur Zeit noch unbekante Ursache vorhanden seyn, wodurch Muttermäler von einer oder der andern Art entstehen können.

411. Fr.) Was unternimmt die Hebamme, wenn sie ein Kind nach der Entbindung mit einem Muttermale erblickt?

A. Ist das Muttermal flach, oder nicht über der Haut erhaben, oder ein so genanntes Feuermal; so rathen einige, es mit dem warmen Blute der Nachgeburt zu bestreichen, wovon sie glauben, daß, so wie dieselbe sich durch die Verwesung verzehre, auch das Muttermal abnehme. Da der Versuch unschuldig ist, obgleich viel Roffenphilosophie und Aberglaube dabey zum Grunde liegt, so kann man dergleichen erlauben; ist aber das Muttermal erhaben, so muß es, so bald als möglich, durch gelinde Aetzmittel welche ein geschickter Wundarzt am besten zu appliciren weiß, weggebracht werden. Sollte es aber an einem dünnen Stiele hängen, so kann man es sicher, vermöge der Unterbindung, wegnehmen.

412. Fr.) Wie wird die Unterbindung verrichtet?

A. Eben so, wie wir bey dem wilden Fleisch des Nabels schon erwehnt haben, nemlich, vermöge eines dicke an die Haut gelegten gewichsten seidenen Fadens, welcher als eine Schleife

neugeborner Kinder und Säuglinge. 411

Schleife angelegt und nach und nach zugezogen wird, da denn nach dem 4ten oder 5ten Tage die Weinbeere, Kirsche u. s. w. als ein schwarzer vertrockneter Körper abfällt.

413.) Fr.) Was versteht man unter den überflüssigen Gliedern?

A. Wenn ein Kind, statt 5 Finger oder Zehen an jeder Hand oder Fuße, 6 mit auf die Welt bringt; oder wenn beym weiblichen Geschlechte das Schamzünglein (Küßler) eine ungewöhnliche Länge und Größe hat, so, daß er dem männlichen Gliede ähnlich ist.

414. Fr.) Was ist wohl die Ursache solcher Erscheinungen?

A. Die Ursache ist schwer anzugeben; indessen findet man Familien, wo dergleichen erblich sind, und wodurch der Urgroßvater oder die Urgroßmutter, der Großvater und die Großmutter u. s. w. durch solche überflüssige oder unförmliche Glieder ihre Nachkommen kenntlich gemacht haben.

415. Fr.) Was ist der Hebamme ihre Pflicht, wenn sie bey der Entbindung dergleichen ungewöhnliche und überflüssige Glieder entdeckt?

A. Es sogleich dem Vater, oder denen Aunverwandten, nicht aber der Mutter, zu entdecken, damit sie nöthigenfalls zur Abhelfung derselben in Zeiten die Veranstellung treffen mögen, weil, wenn dergleichen unnütze Glieder erst

erst nach einigen Jahren abgenommen werden, viele Ungemächlichkeiten daraus entstehen können.

416. Fr.) Wer verrichtet dieses?

A. Ein erfahrner Wundarzt.

417. Fr.) Was nennt man verwachsene Glieder?

A. Wenn einige, oder alle Finger oder Zehen zusammen gewachsen und mit einer Haut überzogen sind, desgleichen, wenn der Mund, die Nase und die Ohren mit einer Haut mehr oder weniger verschlossen sind, und das Kind so unförmlich auf die Welt kommt.

418. Fr.) Sind Vorfälle von der Art gewöhnlich?

A. Nein, sie sind selten, indessen kommen sie doch hin und wieder vor.

419. Fr.) Was hat eine Hebamme zu thun, wenn sie dergleichen gewahr wird?

A. Sie muß es ja der Mutter anfänglich nicht gleich entdecken, indem diese von zu heftigem Schreck darüber leicht Schaden leiden könnte, sondern warten, bis sie sich nach einigen Stunden wieder erholt hat; übrigens aber dem Vater oder Anverwandten es anzeigen, damit in Zeiten, besonders die Defnung des Mundes durch einen Schnitt könne bewerkstelligt werden, weil sonst das Kind, aus Mangel der Nahrung, sterben müßte

neugeborner Kinder und Säuglinge. 413

420. Fr.) Wachsen dergleichen künstlich gemachte Oefnungen oder die Trennung der verwachsenen Finger u. bald wiederum zusammen?

A. Ja, und wenn die Wärterin des Kindes oder der Wundarzt selbst nicht die gehörige Vorsicht gebrauchen, so kleben und wachsen die Wundleszen, indem sie sich berühren, sehr leicht wieder zusammen, daß man öfters genöthigt ist, mehr wie einmal die Trennung zu unternehmen.

421. Fr.) Wenn eher kann man versichert seyn, daß eine dergleichen aufgeschnittene Wunde nicht wieder zuheile?

A. Wenn die Oberhaut sich wirklich angelegt hat und keine Spur von der Wunde mehr zu entdecken ist, oder wenn nicht die geringste Feuchtigkeit aus der Oberfläche der gewesenen Wunde mehr durchdringt.

422. Fr.) Was thut man, um dieses zu befördern?

A. Man sucht durch Binden oder zwischen gelegter Leinwand, die man auch allenfalls mit einer austroknenden Salbe bestreichen kann, die Heilung oder Austroknung der Wunde zu befördern, ja man kann, um recht sicher zu gehen, diese Binde oder die zwischen die Finger gelegte Leinwand noch einige Wochen liegen lassen, damit sich die neue Haut nicht berühren und aufs neue eine Zusammenwachsung zuwegegebracht werden möge.

423. Fr.)

423. Fr.) Was versteht man unter verhärteten und schwärenden Brüsten neugeborner Kinder?

A. Eine Anschwellung der Brüste, welche mit einer gewissen Härte verbunden ist, bey deren Berührung das Kind für Schmerz zu schreyen pflegt, und wo sich endlich in der Brust selbst Eiter absetzt.

424. Fr.) Ist eine verhärtet Brust bey einem neugebornen Kinde eine natürliche Erscheinung, oder wird dergleichen auf eine unnatürliche Weise zuwege gebracht?

A. Es sind die verhärteten Brüste dieser Art insgemein Folgen von einem Drucke, welchen einige Hebammen anzubringen pflegen, um die eingebildete Milch herauszupressen.

425. Fr.) Hat ein neugebornes Kind schon wirklich Milch in den Brüsten?

A. Es ist nicht zu leugnen, daß bey einigen Kindern eine weißlichte molkenartige Feuchtigkeit aus den Brüsten heraus gepresset werden kann, die so gar bey starkem Drucke ziemlich weit wegsprützt, allein da dieser Handgriff allemal widernatürlich ist, so sind auch die Folgen jederzeit verderblich.

426. Fr.) Welches sind die Folgen dieser Behandlung?

A. Insgemein, ja fast allemal eine Anschwellung und Verhärtung der Brustdrüsen, wobey sich Schmerz, Fieber, Entzündung und Unruhe der Kinder einzustellen pflegen, und wo zuletzt, wenn nicht in Zeiten die Zertheilung  
unter

neugeborner Kinder und Säuglinge. 415

unternommen worden, dem Säugling die Brust in Eiterung übergeht.

427. Fr.) Welchem Geschlechte könnte in der Folge dergleichen wohl schädlich werden?

A. Dem weiblichen.

428. Fr.) Wie muß man dergleichen überhaupt zu verhüten suchen?

A. Nie an den Brüsten drücken oder quetschen, und alles der Natur, ohne zu künsteln, überlassen.

429. Fr.) Wenn die Anschwellung der Brüste nebst deren Röthe Hülfsmittel erfordert, was soll man ohne Anstand thun?

A. Sogleich in den ersten Stunden eben dieselben Mittel, welche wir bey verhärteten Brüsten einer Säugenden schon oben angerathen haben, anwenden.

430. Fr.) Wenn dem allen ohnerachtet aber die Brüste in Eiterung übergangen, was soll eine Hebamme alsdenn thun?

A. Sie unvorzüglich durch die Hand des Wundarzts öfnen lassen.

431. Fr.) Woran erkennt man, daß die Brust in Eiterung übergegangen sey?

A. Die ganze Brust wird an Größe wie ein kleiner Apfel erhaben, und wenn man auf dieselbe gelinde drückt, fühlt man, statt der vorher bemerkten Härte, nunmehr die weiche nachgebende Materie; zugleich schreyet der kleine Kranke,

Kranke, und giebt dadurch seinen Schmerz zu erkennen.

432. Fr.) Wie bewerkstelligt man die Kur, im Fall sich das Eiter von selbst einen Ausgang durch den Ausbruch gebahnt hätte?

A. Bloss durch Bähungen, vermöge oben angeführter Umschläge und Auflegung einer erweichenden Salbe auf Leinwand gestrichen, welche die Wunde bloss bedecken muß; hütet sich aber für Einbringung harter Wiefen, welche hier allemal durch ihren Reiz schädlich zu seyn pflegen. Uebrigens hat man hier nicht nöthig viel zu künsteln, nur bloss ein ganz gelinder Druck, wodurch die Materie ausgeführt wird, und Bedeckung der Wunde, ist hinlänglich, auch die dem Anschein nach schlimmste Art von eiternder Brust neugeborner Kinder zu heilen.

433. Fr.) Sind dieses nun die vorzüglichsten Krankheiten der neugebornen Kinder alle?

Ja, denn die übrigen, als das Zahnen, die Würmer, die Pocken, Masern, Mitteln, Friesel u. s. w. sind denen ältern Kindern gemeiner, und können also nicht unter die Krankheiten neugeborner Kinder gezählt werden; daher findet die Abhandlung des Versuchs eines allgemeinen Hebammencatechismus hier nun ein

E N D E.

Verzeich-